

Predigt 15.3.2020 zu Lukas 9,57-62: Rücksicht, die schadet

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

„Ist Jesus noch ganz bei Trost?“ So kann man fragen, wenn man dieses Worte Jesu hört. „Wenn du es unbedingt willst, kannst du es dir auch mit jedem verderben, Jesus!“ Da gibt es endlich Leute, die mit Jesus unterwegs sein wollen – und dann diese ausgrenzenden Worte. *Mich erinnert das ein bisschen an die Zeiten, als Pastoren auf die Leute schimpften, die so zahlreich zu Weihnachten in die Kirche kommen.* „Weihnachtschristen“ wurden sie tituliert. Gastfreundschaft sieht anders aus und viele fühlten sich wie Josef und Maria, für die kein Platz in der Herberge war...

Viele stimmen zu, wenn gesagt wird: Eine Gemeinde ist dann lebendig, wenn sie sich als „Kirche für andere“ zeigt. Stimmt nicht der Vorwurf, dass Kirche sich vor allem um sich selbst dreht mit ihren Kreisen und Gruppen? Kirche soll eine Heimat bieten, Kirche ist wie eine Familie, Kirche geht nur 100%... Man könnte meinen, diese Stimmen könnten sich dabei auf diese Worte Jesu berufen. Oder wie verstehen Sie das, wenn Jesus sagt: V.61 und 62

61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. 62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Sind Trauer und Abschied bei Jesus nicht erlaubt? Jesus provoziert. Er treibt es auf die Spitze. Jesus kritisiert das „zuvor“ – „Lass mich zuvor meinen Vater begraben.“ „Lass mich zuvor meine Verwandtschaft verabschieden.“ Ein Begräbnis konnte mit allen Feierlichkeiten schon mal 2 Wochen dauern. Musste der, der sich durchgerungen hatte, Jesus nachzufolgen, alles organisieren? Die Familien waren groß. Andere Geschwister konnten das auch übernehmen. Auf der direkten Feier konnte man ja trotzdem dabei sein. Kann Familie nicht auch freigeben – oder können wir der Familie nicht auch etwas zumuten? - Jesus spitzt deshalb zu und sagt: **Es gibt Vorhaben, die dulden keinen Aufschub.** Das gilt erst recht für die Nachfolge, für Worte Gottes, die einen im Herzen getroffen haben – ja, und da wir uns als Kirche vom Wort Gottes her verstehen, wohl auch öfter im kirchlichen und gemeindlichen Leben. Wohlgemerkt, **Jesus spricht hier mit Leuten, die etwas gehört haben, die etwas wahrgenommen und entdeckt haben, das nun auf Umsetzung wartet.** Oder eben nicht mehr warten kann.

Was keinen Aufschub duldet. Haben wir, haben Sie, habt Ihr eine Idee, was das sein könnte? Was ist wichtig, was gehört unbedingt im Leben umgesetzt – und zwar ab jetzt!?

Wohlgemerkt: es geht nicht zuerst darum die Verwandtschaft zu brüskieren und zu verletzen. Wir sollen das hier nicht nachmachen. **Nachfolge ist eher: Kopieren**, worauf Jesus hinauswill. Nicht Worte ins Leben kopieren. Wir sollen Jesus beim Wort nehmen – aber das heißt nicht immer, alles wörtlich nehmen. Achte auf den Wortsinn, nicht auf den Buchstaben. Merke auf den Geist und nimm es nicht als Gesetz.

V.62: Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Also den **Blick voraus**. Mit Hoffnung, mit Vertrauen, mit Liebe. Vielleicht tastend und suchend, aber voraus. Der Coronavirus verunsichert. Angst vor Erkrankung, Angst davor, Arbeit oder sogar Besitz zu verlieren, ja, Angst vor dem Tod. Wo gibt es Ermutigung? Wer ist so frei, dass er nicht nur an sich denkt, sondern *an andere; für die es vielleicht gefährlich ist, einkaufen zu gehen; die alleine auf einer Studentenbude hocken*, weil sie in Hausquarantäne leben müssen. Die Isolation trifft Alt und Jung. Vielleicht sogar ohne Corona. Aber Corona macht es offenbar. Mir scheint, diese Pandemie legt auch einen Finger in die Wunde unserer Welt, unserer Gesellschaft, die in vielem unsozial und egoistisch ist. Sind wir dann noch ganz bei Trost, wenn es uns vor allem um unsere Errungenschaften, um unser Heil, um unsere Heimat geht? Jesus spitzt zu, wenn er zum Blick nach vorne herausfordert. Er ist eben ganz bei Trost! **Ganz bei Trost ist, wer etwas zurücklassen kann, um für andere da zu sein. Wer von uns ist so frei?** Und vielleicht haben wir angesichts der erzwungenen Pausen die Freiheit, zu schauen, wer Hilfe braucht. Die Mittel dazu haben wir durch alles Digitale, durch das Telefon oder selbst durch herkömmliche Post allemal. Oder schlicht durch Gesundheit, die bei anderen aber gefährdet ist.

Wer also ist geschickt für das Reich Gottes? Mir scheint, dass Jesus damit gerade die **Freiheit meint, Kirche und Gemeinde für andere zu sein**. Lasst uns so auf den Weg machen – am Sonntag, im Alltag, in der Krise, im Normalbetrieb.

Amen.